

1.5 Die faire Debatte

Eine Debatte ist ein Streitgespräch, das formalen Regeln folgt und zur inhaltlichen Vorbereitung einer Abstimmung dient. Eine Debatte kann nur in einer guten Streitkultur funktionieren. Beispielsweise ist die Frage „Darf man streiten?“ ein höchst Streitbares Thema!

Faires Debattieren fördert unsere demokratische Kultur. Bei einem bedachtsamen Umgang mit Sprache können im Wettstreit der Argumente kontroverse Themen fair, angemessen und friedlich diskutiert werden. Eine Debatte ermöglicht auch, passives Wissen in eigene Argumente zu verwandeln. Dabei ist der sportliche und spielerische Aspekt des Debattierens ebenso wichtig wie die Rollenverteilung.

Führt eine Debatte zu einem Thema eurer Wahl durch!

Haltet die Argumente, den Verlauf und die Ergebnisse der Debatte schriftlich oder audiovisuell fest, um die Debatte in weiterer Folge journalistisch auswerten zu können.

Wählt ein Thema (es könnte z. B. auch das angeführte Beispielthema „Darf man streiten?“ sein).

Verteilt die Rollen und führt eure Debatte wie im Beispiel dargestellt durch.

Hinweise zum richtigen Argumentieren findet ihr auf der nächsten Seite.

➔ **Wertet das aufgenommene Material aus. Daraus könnte z. B. eine Radiosendung, ein Videobeitrag oder ein Zeitungsbericht entstehen.**

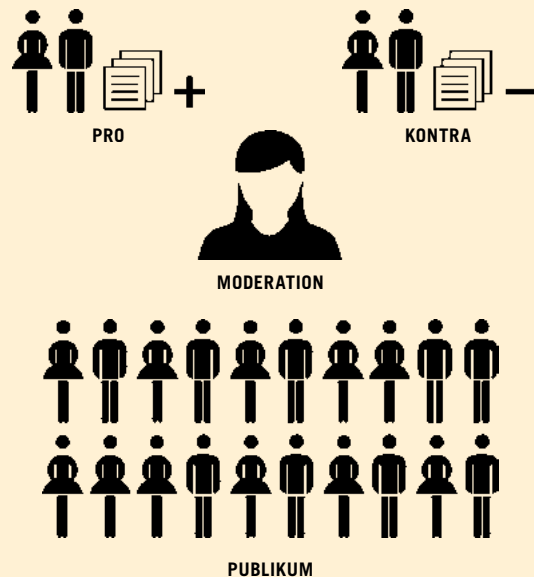
THEMA DER DEBATTE:

SPEICHERT DAS ERGEBNIS AUF EUREM USB-STICK.
DATEINAME:



LINKTIPP:
http://de.wikipedia.org/wiki/Journalistische_Darstellungsform

THEMA Beispiel: Darf man streiten?



1. Rollen festlegen: Je zwei Pro-/Kontra-RednerInnen, Moderator oder Moderatorin, Publikum und eine Person, die die Abstimmung protokolliert, den Verlauf der Debatte und die Argumente schriftlich festhält oder aufzeichnet (Audio, Video).

2. Abstimmung: Vor Beginn der Debatte stimmen alle Schüler und Schülerinnen in der Klasse oder der Schule ab: Darf man streiten? – Ein klares Ja? Ein klares Nein? Ein Unentschieden?

3. Erstes Meinungsbild: Protokolliert das Ergebnis dieser Abstimmung. So ergibt sich ein erstes Meinungsbild.

4. Wettstreit der Argumente: Die vier RednerInnen bringen nacheinander ihre Position in einer drei- bis fünfminütigen Rede vor und versuchen dabei, das Publikum von ihren Argumenten zu überzeugen.

5. Diskussionsrunde: Nach den vier kurzen Reden äußern sich die vier RednerInnen jeweils kurz und fair zu den gegenteiligen Argumenten. Das Publikum meldet sich ebenfalls zu Wort.

6. Neuerliche Abstimmung: Wenn alle Argumente vorgebracht wurden, stimmt das Publikum erneut ab: Hat sich das Meinungsbild verschoben? Die zweite Abstimmung zeigt, wer die überzeugenderen Argumente hatte.

Die Illustrationen wurden mit Bildern folgender Quellen erstellt: <http://www.freepik.com>

FREIRAUM 1.5

BEISPIELE FÜR TYPISCHE ARGUMENTATIONSFEHLER⁷

F = Fehler **B** = Beispiel **E** = Erläuterung

→ = Finde ein eigenes Beispiel

F: Zirkelschluss (Circulus vitiosus)

B: Kaffee regt an, weil er eine aufputschende Wirkung hat.

E: Begründung stellt eine andere Formulierung für die Behauptung dar.



F: Fehlschluss (Non sequitur; Latein für „es folgt nicht“)

B: Lisa ist ein Mann, denn alle Männer sind Menschen und Lisa ist ein Mensch.

E: Zur Bestätigung der These wird ein Argument genommen, das zwar wahr ist, das aber die aufgestellte These nicht beweist. Es handelt sich nicht um einen zureichenden Grund.



F: argumentum ad hominem (lateinisch „Beweisrede zum Menschen“)

B: Die Position von Tom ist abzulehnen, denn Tom ist dumm.

E: Die Position eines Gegners wird zu entkräften versucht, indem die Person angegriffen wird.



F: Meinungen als Fakten ausgeben mithilfe einer Killerphrase

B: Es wird doch niemand ernsthaft bezweifeln, dass Mozart der beste Komponist aller Zeiten ist.

E: Ziel ist es, mit sogenannten Killerphrasen, wie „gibt es denn wirklich einen, der glaubt, dass ...“, „es ist doch allgemein bekannt, dass ...“ oder „jeder mit gesundem Menschenverstand weiß ...“, subjektive Meinungen als Tatsachen auszugeben und dabei den anderen mundtot zu machen.



F: Verallgemeinerung

B: Deutsche Arbeitnehmer werden weltweit geschätzt, denn die Deutschen zeichnen sich durch Pünktlichkeit und Ordnungsliebe aus.

E: Es handelt sich um eine (klischeehafte) Verallgemeinerung, denn auch wenn diese Eigenschaften den Deutschen häufig zugeschrieben werden, gibt es natürlich auch viele Deutsche, die permanent zu spät kommen oder das Chaos lieben.

